

deutlich. Das 5. Kapitel (237 ff.) über die „Werbe-pädagogik“ versucht im Modell des „Pentagon der Werbepädagogik“ die fünf miteinander verbundenen Faktoren einer modernen Erziehung herauszustellen. Dieses „Pentagon“ umgreift die Persönlichkeit des Kindes, Sozialisationsinstanzen (vor allem die Gleichaltrigengruppe), gesellschaftliche Bedingungen, werbetheoretische Erkenntnisse, pädagogische Forschung (236). Aus diesem Verbundsystem wird klar: Werbepädagogik – als Teildisziplin der Medienpädagogik – ist umfassend und integriert die vielfältigen Ziele

der Erziehung zur erfüllenden Freiheit. Diese Forderung steht dann auch am Ende der neun Visionen im Blick auf die Zukunft.

Die Arbeit beeindruckt durch ihre theoretische Klarheit, die aber immer an Praxisbeispiele zurückgebunden ist. Die pädagogischen Imperative enden nicht in der abgehobenen Utopie, sondern immer in der heutigen konkreten Gesellschaft, die nun einmal durch Werbung und Konsum charakterisiert ist. Eine verdienstvolle Arbeit, die sehr nachdenklich macht.

Roman Bleistein SJ

## Philosophie

SCHMIDT, Josef: „Geist“, „Religion“ und „absolutes Wissen“. Ein Kommentar zu den drei gleichnamigen Kapiteln aus Hegels „Phänomenologie des Geistes“. Stuttgart: Kohlhammer 1997. 491 S. (Münchener philosophische Studien. NF 13.) Kart. 98,-.

Immer wieder wird Hegels Philosophie unter Berufung auf ihre schwere Verstehbarkeit kritisiert und oft auch abgelehnt. Dabei wird übersehen, daß es bei allen philosophischen Richtungen Denker gibt, die sehr schwer verständliche Werke verfaßt haben. Freilich ist man bei derart schwierigen Autoren oft auf einen guten Kommentar angewiesen, und solche Kommentare sind manchmal rar. Dies gilt nicht zuletzt für die „Phänomenologie des Geistes“, eines der bekanntesten, aber auch schwierigsten Werke Hegels. Diesem Mangel will der Verfasser mit dem vorliegenden Kommentar zu den letzten drei Kapiteln dieses Werkes abhelfen. Diese Kapitel sind nicht nur deshalb von besonderer Bedeutung, weil in ihnen das ganze Werk seinen krönenden Abschluß findet und sich somit die Gesamtkonzeption erschließt, sondern auch darum, weil in ihnen Hegel sein Verständnis der Religion und ihres Verhältnisses zur Philosophie darlegt.

Allerdings können diese letzten Kapitel nicht einfach von den vorausgehenden Erörterungen losgelöst werden. Darum beschränkt sich Schmidt nicht auf den ausführlichen Kommentar zu den letzten drei Kapiteln, der den größten Teil seines Werks einnimmt, sondern schickt eine re-

lativ ausführliche Zusammenfassung der Einleitung und der ersten Hälfte voraus, so daß der Leser wirklich in die ganze Phänomenologie Hegels eingeführt wird. Den mühsamen Versuch einer Zusammenfassung der Vorrede konnte sich der Verfasser ersparen, da für dieses Textstück bereits gute Kommentierungen anderer Autoren vorliegen. Mit knappen, aber treffenden Worten versteht er es, dem Leser den Grundgedanken Hegels in der Einleitung und den folgenden Kapiteln des Werkes deutlich zu machen. Es handelt sich um einen Kurzkomentar, der den roten Faden der Hegelschen Dialektik herausarbeitet und den Fortgang der Gedanken immer wieder durch Zitate markiert.

Ab S. 69 beginnt der ausführliche Kommentar zu den letzten Kapiteln der Phänomenologie. Nun geht der Verfasser Satz für Satz Hegels Ausführungen nach und versieht die oft langen zusammengehörigen Kapitel Hegels mit eigenen Untertiteln, um so den Gang der Argumentation besser zu strukturieren und dem Leser Hegels Gedankengang durchsichtig zu machen. Der Text ist als Lesehilfe, als begleitender Kommentar zur Lektüre gedacht. So ergibt sich eine Lese- und Verständnishilfe, die den Leser dazu befähigt, Hegels schwierigen Text im Detail zu gliedern und den Sinn von Hegels oft sehr abstrakten und nicht immer leicht verständlichen Formulierungen zu erfassen. Dabei ist Schmidt von der Absicht geleitet, Hegels Darlegungen möglichst plausibel und nachvollziehbar zu machen und nicht Hegel vorschnell zu kritisieren. Darum

werden nur gelegentlich auch Bedenken gegen Hegels Auffassung geltend gemacht.

Diese Vorgehensweise ist aus mehreren Gründen verständlich: Zum einen gibt es mehr kritische Stimmen zu Hegels Philosophie als wirklich ins einzelne gehende und genaue Kommentare zu seinen tatsächlichen Äußerungen. Wer sich mit Hegel kritisch auseinandersetzen will, kann also auf viele Autoren zurückgreifen. Dagegen besteht ein erheblicher Mangel an wirklich brauchbaren Kommentaren zu Hegels Hauptwerken. Zum anderen hätte eine detaillierte kritische Auseinandersetzung den Rahmen des bereits jetzt schon äußerst umfangreichen Werks gesprengt, hätte

doch bereits eine eingehende Kommentierung der in diesem Buch nur kurz zusammengefaßten Kapitel einen weiteren Band erforderlich gemacht. Es ist dem Verfasser hoch anzurechnen, daß er sich die immense Mühe gemacht hat, den Sinn der einzelnen Sätze eines so schwierigen Werks wie Hegels Phänomenologie zu analysieren. Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise eines der großen Werke der gesamten Philosophiegeschichte nicht ein Werk mit sieben Siegeln bleibt, sondern mit größerem Verständnis gelesen und studiert werden kann. Eine Bibliographie sowie ein Personen- und ein Sachverzeichnis runden das Werk ab.

*Harald Schöndorf SJ*

## ZU DIESEM HEFT

Die Lehre von der Rechtfertigung ist neuerdings wieder zu einem kontroversen Thema im ökumenischen Dialog geworden. PETER NEUNER, Professor für Dogmatik an der Universität München, zeigt den geschichtlichen Hintergrund der Rechtfertigungslehre auf und hebt die Gemeinsamkeiten in der Grundüberzeugung zwischen den Kirchen hervor.

In Deutschland leben derzeit mindestens 2,5 Millionen Muslime. CHRISTIAN TROLL, Professor am Pontificio Istituto Orientale für Islam und islamisch-christliche Beziehungen, führt in die grundlegenden Tatsachen und Fragen ein, die sich für ein friedliches Miteinander von Muslimen und Christen ergeben.

Vor 50 Jahren hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. WALTER GUT zeichnet die Entstehungsgeschichte der Erklärung nach und würdigt sie in ihrer historischen Bedeutung.

PAUL ROTH, Professor an der Universität der Bundeswehr in München, beschreibt die Situation der Mongolischen Volksrepublik nach der Erlangung der Freiheit im Winter 1989/90. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den verschiedenen Religionsgemeinschaften.

STEPHAN HAERING, Professor für Kirchenrecht an der Universität Würzburg, stellt die Verfahrensformen vor, die das Kirchenrecht für eine synodale Mitverantwortung der Gläubigen vorsieht. Nicht nur aus theologischen und kirchenrechtlichen, sondern auch aus pragmatischen Überlegungen spricht er sich für eine Stärkung dieser Formen aus.

Im März 1998 wurde ein seit langem erwartetes Dokument des Vatikan zum Völkermord an den Juden veröffentlicht. WERNER TRUTWIN geht auf die Entstehung und Inhalte des Dokuments ein, das neben positiven Elementen schwerwiegende Schwächen enthält.